

Illustrierte Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1909)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Hospiz auf dem St. Gotthard mit Paßstraße. Phot. Anton Krenn, Zürich.

Politische Uebersicht.

Im Vordergrund des Interesses steht wohl für einen großen Teil unseres Leserkreises in diesem Moment „die Flugwoche von Zürich“, das Gordon Bennett-Wettfliegen, von dessen Verlauf und Erfolg die Zeitungen der ganzen Welt in den nächsten Tagen Kunde geben werden. Einer politischen Bedeutung ermangelt ja wohl diese internationale Veranstaltung, wenn man sie nicht gerade unter dem Gesichtspunkt der Annäherung der Völker und ihrer auf immer weitere Gebiete sich erstreckenden Interessengemeinschaft betrachten und würdigen will. Als sportliches Ereignis aber steht sie immer noch obenan und ist wie wenig andere geeignet, das Verständnis und die Sympathien auch der breiten Volksmassen für die Bestrebungen der Luftschiffahrt zu fördern.

Die deutschen Kaisermanöver im Norden Württembergs erhielten diesmal für die Zuschauer einen besondern Reiz durch die Mitwirkung der beiden lenkbaren Luftschiffe „Groß II“ und „Zeppelin III“; schon jetzt, da diese modernen Luftkreuzer noch in den Anfangsstadien ihrer Entwicklung stehen, läßt sich konstatieren, welche außerordentlichen Dienste sie vermöge ihrer Beweglichkeit, ihrer Unabhängigkeit von den gewöhnlichen Verkehrshindernissen und ihrer Ausstattung mit Apparaten für drahtlose Telegraphie der Kriegsführung zu leisten berufen sein werden. Und da jeder Schritt in der Vervollkommnung der Kriegstechnik uns auch dem Weltfrieden näherbringt, indem der Gipfel der Vollkommenheit im Kriegshand-

werk notwendigerweise auch dessen Ende sein muß, mögen auch friedsame Seelen dieser Erfolge militärischer Erfinder sich unbefangen freuen.

* Zürich, Ende September.

Selten waren die Beziehungen zwischen Nord- und Süddeutschland so herzlich wie in dieser Zeit. Dazu hat Kaiser Wilhelm selbst nicht wenig beigetragen. Seine Besuche in Stuttgart, Karlsruhe und München zeigten ihn den Süddeutschen als gereiften Mann, dessen Wesen den Stempel ernster Milde und Freundlichkeit trägt. Sein „Sic volo, sic iubeo“ kam von seinen Lippen, auch nicht mehr wie vor Jahren sein „Regis voluntas suprema lex“ und ähnliches Autokratentein gab er den Münchenern zu hören, sondern ein treuerherziges und warmes Freundschaftswort, das sie ihm mit aufrichtigem Dank und mit der Verleihung der Bürgermedaille, des höchsten „Ordens“ der Stadt München, vergalt.

Großbritannien steht mitten in der Finanzreform. Sie hat für das Vereinigte Königreich eine womöglich noch größere Bedeutung als für Deutschland das Reformwerk, das der Reichstag unlängst vollführte. Scharf trennen sich die Geister; Stützen und Führer des Liberalismus wie Lord Rosebery sagen sich von der Partei los, weil ihnen das „Budget des kleinen Mannes“, wie man die Vorlage genannt hat, in sozialer Hinsicht zu weit geht. Nichts weniger als das Ende der heutigen Gesellschaftsordnung und der Anbruch des Sozialismus wird mit der Ver-



Dr. Alfred de Quervain,
Leiter der Grönland-Expedition.

wirklich dieser Finanzreform prophezeit, wie das noch immer geschah, wenn eine kleine Verschiebung in den Besitzverhältnissen an den Gütern dieser Welt eintreten sollte.

Dr. Cook ist in New-York eingetroffen. Mr. Peary wird bald nachkommen. Cook und Peary, die sich am Nordpol verfehlt, werden in New-York zweifellos eines Tages zusammenkommen. Und wie diese interessante Begegnung ausfallen mag, das fragt sich mit Spannung alle Welt. Ob so oder anders, auf alle Fälle gehören Cook und Peary fortan zusammen. Cook & Peary, meint ein geistreicher Causeur, das klingt doch bereits wie eine protokollierte Firma oder wie der Titel eines Zugstückes, das die gedankenlose Selbstverständlichkeit eines beliebten Zahnpulzmittels erlangt hat und wie dieses in aller Mund ist. Cook und Peary, sie werden das „und“ nicht mehr los und müssen es sich wohl gefallen lassen, den Nordpol gemeinsam entdeckt zu haben. Zwar liegt ja vorläufig noch ein Jahr zwischen ihnen; aber aus der Perspektive der Jahrhunderte gesehen, für die diese Entdeckung berechnet ist, verwischt sich

solche geringfügige Distanzen, und am Ende werden Cook und Peary nebeneinander stehen als die amerikanische Firma, die den Nordpol entdeckt hat.

Nach langen und sorgfältigen Vorbereitungen haben die Spanier es nun gewagt, den Vorstoß in das Risgebiet zu unternehmen. Nicht eher wollte sich General Marina dazu verstehen, als bis er eine Armee von 60.000 Mann beisammen hatte. Und jetzt kommen wieder die Siegesberichte mit dem berühmten „einen Toten“, der in jedem Bülletin wiederkehrt. Inzwischen hat Muley Hafid die Gelegenheit wahrgenommen, den Mächten von Algieras auf seine Art zu quittieren für die Mahnungen, die sie ihm wegen seiner Unmenschlichkeit den Gefangenen gegenüber geben zu sollen glaubten. Er veranstaltete — so wenigstens wird aus Fez berichtet — zu seinem und seiner Weiber Ergößen ein Nachfest, dessen Opfer der gefangene Moghi wurde. Die Meldungen über die Todesart, die Muley Hafid für seinen Rivalen ausgedacht, gehen auseinander; eine sanfte aber war es nicht.

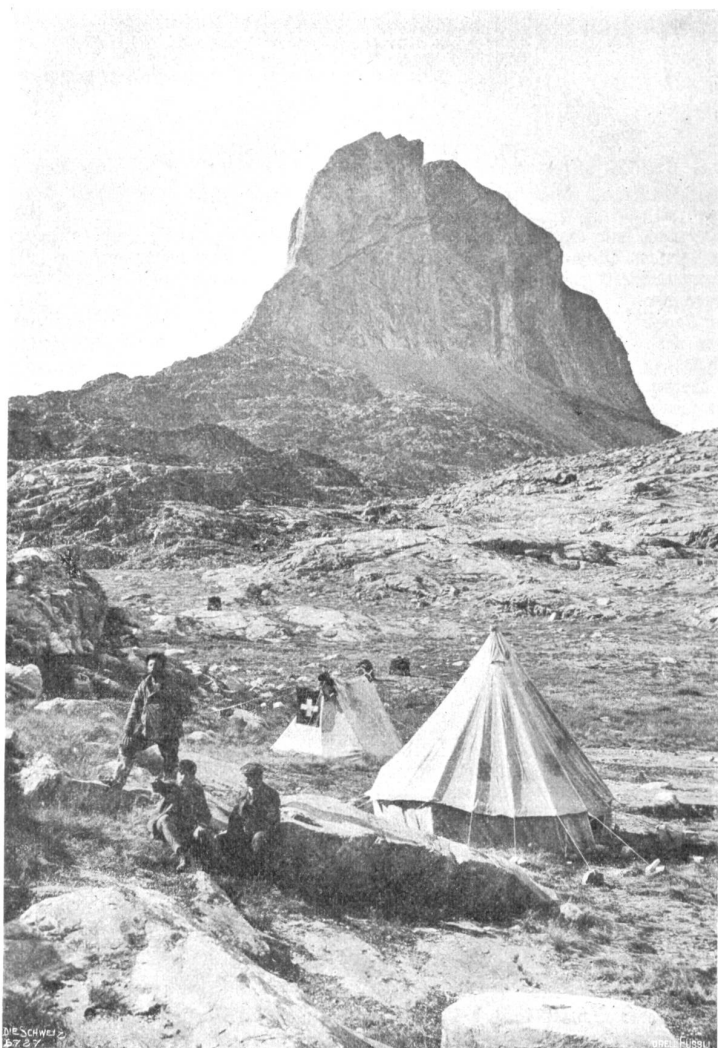
Die Schweizer Grönlandfahrer und Dr. Cook.

Das Motorboot *Glöje* brachte Dozent Ravn und mich am 16. Juli nach sechsstündiger stürmischer Fahrt von Süden her nach dem abgelegenen grönländischen Dörfchen Nugsnaq am Westende der gleichnamigen gebirgigen Halbinsel. Hier wurde auf dem nächstbesten ebenen Plätzchen das Zelt aufgeschlagen, wozu wie immer das ganze Eskimo-Volk hilfsreich herbeieilte. Hier warteten wir auf die beiden kleinen Dampfer *Fox* und *Godthaab*, um mit dem Inspektor von Nordgrönland, der sich an Bord *Fox* befanden soll, die nötigen Abmachungen über die weitere Reise treffen zu können.

Morgens vier Uhr, den 18. Juli weckte mich der ferne dreilängige Dampferruf. Die Sonne, die nun schon mehr als einen Monat lang über dem Horizont greift hatte, ohne unterzugehen, ganze „Nächte“ hindurch „Alpenglühn“ auf die hohen Berge werfend, vermochte diesmal den dichten Nebel nicht zu durchdringen. Ein Eskimo fuhr in seinem Kajak dem Signalaruf entgegen, um dem Dampfer den Weg zwischen den schwarzbraunen Basaltschären hindurch in die Bucht hinein zu weisen. Da vernahmen wir an Bord die überraschende Nachricht, Dr. Cook habe den Nordpol erreicht und sei in Upernivik eingetroffen!

Nachdem die folgenden drei Wochen mit interessanter, wissenschaftlich-technischer Untersuchung der Kohlen-

und Graphitlager auf der prächtigen Nordseite der Halbinsel Nugsnaq ausgefüllt waren, brachte mich am 6. August das Motorboot *Glöje* quer über den Umanaffjord nach der Umanaffelseninsel.



Die Kolonie Umanaff liegt am Fuß des gleichnamigen, äußerlich an den Großen Mythen erinnernden, wunderbar geformten, rötlichen Inselberges aus Gneissfelsen. Sie ist mit 150 Einwohnern von Eskimoern und dänischen Kolonisten der größte Ort Nordgrönlands und der nördlichste Ort, der einmal jährlich durch den Staatsdampfer „Hans Egede“ mit Europa in Verbindung steht.

Da vernahm ich, daß Dr. Cook nun unterdessen weiter südlich nach Egedesminde gereist sei und dort auf das nächste Schiff nach Europa warte. Bald darauf kehrte der Pastor Jespersen in seinem Ruderboot von dem etwa zehn Ruderstunden weiter östlich liegenden Ort Ikerasak zurück und brachte die erste Nachricht von der Expedition meiner Kollegen und Freunde de Quervain, Stolberg und Baebler: sie seien nach großen Anstrengungen vom Inlandeis nach dem Sermilik-Fjord zurückgekehrt und werden demnächst in Ikerasak eintreffen. In der Hoffnung, mit ihnen zusammenzutreffen, und in der Absicht, ebenso noch das Inlandeis zu erreichen, eilte ich nun mit Motor- und Zell-

Die drei Schweizer in Ikerasak. Phot. Stolberg und Heim, Zürich.
Von links nach rechts: Dr. A. de Quervain, Dr. Arnold Heim und Dr. Baebler.

boot (Frauenboot) und einer Rudermannschaft von Eskimo-Männern und Frauen nach Karajak und traf dort bei herrlichem Wetter nach wunderbarer Fahrt zwischen unzähligen, gewaltigen Eisbergen hindurch am Abend des 7. August ein.

Karajak ist ein kleines Eskimo-Dörfchen aus vielen Stein- und Erdhütten mit kaum hundert Einwohnern und dem alten dänischen „Udläger“ (Gemeindepräsident) Jens Fleischer. Wie Umanak am Fuße des Umanak-Berges, so liegt Karajak am Fuße des mächtigen, von weitem spitzbogenförmigen „Umanakfiak“.

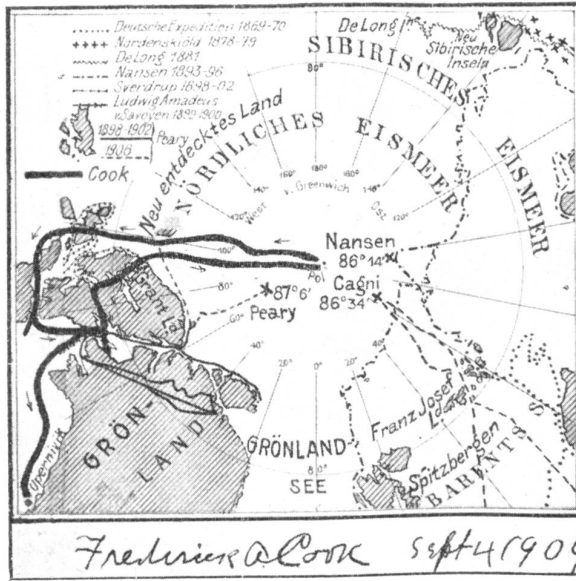
Es war Mitternacht geworden, doch noch Tag, obwohl die Zeit der Mitternachtssonne bereits vorüber war. Eben wollte ich mich in den Schlaf sack verfrachten, da riefen die Grönländer: „Umiatsiak sermitlemut!“ (Großes Boot von Sermitlet her), und bald hatte ich die Freude, Baebler und Stolberg empfangen zu können. De Quervain hatte den Weg über Land gesucht, um das mit Mannschaft und Instrumenten gefüllte Ruderboot nicht noch mehr zu überlasten. In der Tat, da erspähten die Eskimoer jenseits des Fjords ein Feuer-signal, eilten mit Ruder-

boot hinüber und brachten nach uns herüber. So feierten wir,

einer Stunde de Quervain zu von dem alten, famosen Jens Fleischer in seiner Steinhütte mit Tee bewirtet, ein unvergeßlich schönes Wiedersehen.

Neben den Hütten stand mit Steinen befestigt mein turmförmiges Zelt, und daneben wurde auch das meiner Kollegen mit der eidgenössischen Flagge aufgestellt. Die Sonne, die für kurze Zeit unter den Horizont hinabgetaucht war, warf wieder einen roten Schein über den herrlichen „Umanakfiak“ (großer, herzförmiger Berg). Es war morgens drei Uhr geworden — Zeit, um sich für einige Stunden im Zelt zur Ruhe zu legen.

Zum zweiten Mal begrüßte uns der glanzvolle Morgen. Ich hatte die Freude, meine Freunde, die nun lange Zeit knapp mit ihrem Proviant rechnen mußten, zu einer reichlichen Konserven-Mahlzeit in meinem Zelt empfangen zu können. Dann wurde gepackt und die Weiterreise nach dem großen Karajak-Eisstrom besprochen, eine Partie, über die später ausführlich berichtet



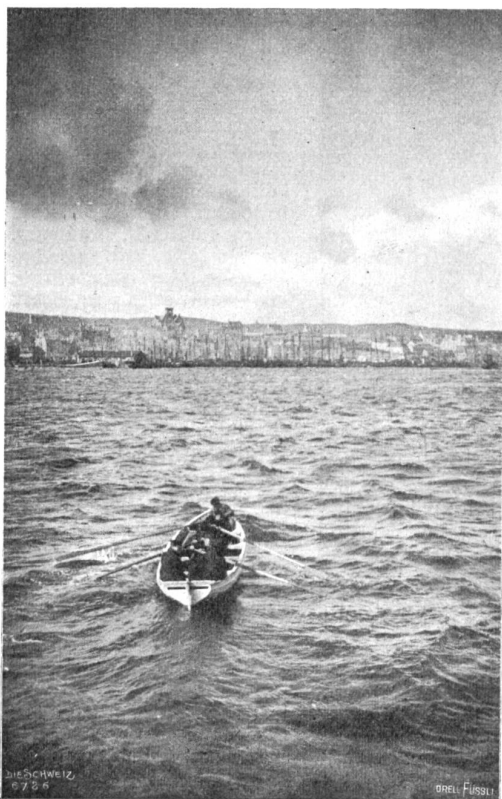
Routenkarte von Dr. Cooks Nordpol-Expedition.

werden soll. Die Zeit der Mitternachtssonne ist vorbei, und der Polar-

werden soll. Die Zeit der Mitternachtssonne ist vorbei, und der Polar-



Dr. Cook und seine Mitreisenden an Bord des Dampfers „Hans Egede“ (1. September 1909). Phot. Dr. Arnold Heim, Zürich.
 1. Dr. Cook. 2. Daugaard-Jensen, Inspektor von Nordgrönland. 3. Bendizen, Inspektor von Südgrönland. 4. Dr. H. de Quervain. 5. Dr. Stolberg, Straßburg.
 6. Dr. E. Baebler. 7. Dr. Arnold Heim.



Dr. Cook geht in Lerwick auf den Sbetlandsinseln an Land zur Verfertigung der ersten Telegramme. Phot. Dr. Arnold Heim.

freis liegt hinter uns. Die Sterne, die wir anderthalb Monate nicht mehr gesehen, leuchten wieder am dunkeln Himmel, und darüber schweift wie rauh bewegliches Cirrus-Fasergewölck das Nordlicht hinweg. Cap Farvel, die Südspitze Grönlands, ist passiert. Unser schaukelnder Dampfer „Hans Egede“ steuert westlich über den Atlantic. Täglich rückt die Heimat um etwa sieben Längengrade näher.

An Bord befindet sich der Entdecker des Nordpols, Dr. Cook. Noch ist er nicht der berühmte Mann; noch kommt er in seiner blauen grönländischen Bluse und den Eskimo-Kamiken zu Tisch. Aber jeder von uns verehrt in ihm einen heldenhaften Forscher. Und noch mehr ist er für uns: ein immer freundlicher und bereitwilliger Beantworter so vieler Fragen; nie ist er unzufrieden, nie übler Laune; auch schimpft er nicht über Peary. Allen ist er ein lieber Reisegenosse. Jeder, der wie wir das Glück hatte, mit ihm im engen Kreise zu verkehren, wird Cook verehren.

Zu Egedesminde (Nordwest-Grönland), noch vor der Abreise dort, erklärte uns Dr. Cook zuerst mit Kartenskizzen seine Reise und erzählte uns, wie er, nachdem ihm alle Munition ausgegangen war, in seinem Hüttchen im Jones Sound überwintert, einen Monat lang vergeblich versuchte, Moschusochsen zu erlegen, bis es ihm gelang, allmählich einen nach dem andern in eine Felspalte zu locken, mit der Leine zu fangen und mit Messern zu erstechen. An Bord hielt er uns dann in englischer Sprache den ersten Vortrag über seine Polreise. Wohl mehr als anderthalb Stunden hörte die ganze Schiffsversammlung mit größter Spannung zu. Aber erst nachher, bis Mitternacht neben ihm sitzend, erfuhren wir noch seine gefährlichsten Erlebnisse und größten Entbehrungen. Mit Messern kämpfte er mit seinen zwei getreuen Eskimomännern Awila und Augustus gegen die seine Hütte belagernden Eisbären. Walrosse durchlöcherten das zusammenlegbare Fellboot mit ihren Hakenzähnen. Er zeigte mir das Hemd, das er auf der Polreise getragen. Es besteht aus dem doppelten, feinen Seidentuch seines zerschnittenen Zeltes, mit einer etwa 2 cm dicken Lage von Moschusochs-Wolle dazwischen. Mit Wollgarn aus durchlöcherten Strümpfen hat er es selbst auf der Reise zusammengenäht.

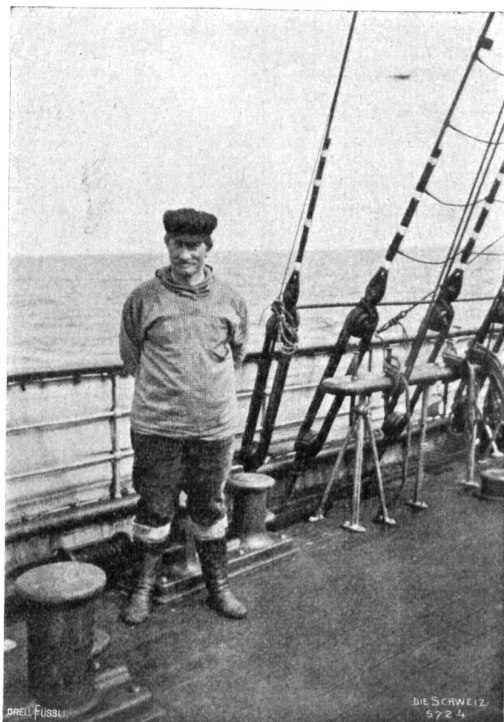
Am 1. September ließ der Kapitän die Stadt Lerwick auf den Sbetlandsinseln anlaufen. Cook ging im Ruderboot an Land und versandte die ersten Telegramme nach New-York (siehe Photographie), das erste seiner Frau, die ihn für tot gehalten.

Heute ist Cook der berühmte und viel angefochtene Mann. Möchten die Zeitungsreporter, die Cook einige Minuten oder gar nicht gesehen haben, ihr unbegründetes Mißtrauen für sich behalten. Daß Peary auf Grund einer angeblichen Aussage eines Eskimos den Erfolg von Cooks Nordpolfahrt in Abrede stellt, ist bedauerlich. Keiner, der mit Cook zusammengeliebt hat, kann an der Wahrhaftigkeit seiner Berichte Zweifel hegen.

Dr. Arnold Heim, Zürich.

Forschungsreise von Dr. Alfred de Quervain ins Innere von Grönland.

* Herr Dr. Alfred de Quervain, Adjunkt der eidgenössischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich, hatte sich mit Herrn Dr. Stolberg in Straßburg zu einer wissenschaftlichen Grönlandexpedition vereinigt, welcher sich als dritter der Zoologe Dr. Emil Baebler, Gymnasiallehrer in Zürich, angeschlossen. Die Expedition stellte sich ein sehr weitschichtiges Pensum, dessen Absolvierung eine ungewöhnliche Arbeitsfreudigkeit und Ausdauer ihrer Mitglieder erforderte, ganz abgesehen von den Strapazen und Entbehrungen, die ihre physischen Kräfte bis an die Grenzen menschlicher Leistungsfähigkeit in Anspruch nahmen. In Anbetracht der zu erwartenden, wissenschaftlich wertvollen Ergebnisse ihrer Forschungen wurde das Unternehmen von der Regierung des Reichslandes Elsaß-Lothringen, sowie vom Hochschulverein Zürich subventioniert, von einigen wissenschaftlichen Instituten und von einzelnen Privaten mit Apparaten und Instrumenten ausgerüstet. Es waren sowohl ozeanographische, wie meteorologische und glaciologische Untersuchungen, welche die Expedition zu unternehmen hatte. Mit den erstern begann man schon während der Hinreise auf einem dänischen Regierungsdampfer, der die Reisenden am 16. April d. J. zu Godthaab in Westgrönland ans Land setzte. Während eines Monats wurden in dieser Gegend nach einer neuen, von Dr. de Quervain aufgestellten Methode trigonometrische Pilotierungen durchgeführt, welche sehr interessante Resultate ergaben. Die Pilotballons konnten bis auf eine Höhe von 20 km verfolgt werden. Sehr gute Dienste leistete hier auch der mit automatisch registrierenden Instrumenten ausgerüstete Fesselballon, der samt allem Zubehör und Gasflaschen vom Grafen Zeppelin zur Verfügung gestellt worden war. An einigen weitern Küstenorten wurden diese Arbeiten fortgesetzt und in Godthaab auf der Diskrinjel beendet. Leider beeinträchtigte hier



Dr. Cook auf dem Dampfer „Hans Egede“. Phot. Dr. Arnold Heim.

der Nebel die Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 17. Juni, die man gemeinsam mit dem Vorsteher der dänischen biologischen Station verfolgte.

An diese meteorologischen und astronomischen Untersuchungen schloß sich eine außerordentlich mühevolle, aber reichlich lohnende vierwöchentliche Ueberlandtour zur Erforschung des Inlandeseises. Ausgangspunkt für diesen beschwerlichen Marsch mit Steigeisen und Skiern, auf dem die Reisenden ihre Manenschlitten selber zogen, war das Innere des Umanafjords, in den sich die Karajak-Gletscherströme ergießen. Hier war es, wo Dr. de Quervain am 7. Juli, während die andern mit den Trägern bereits an den Rand des Inlandeseises vorausgegangen waren, die Kunde erhielt von der Entdeckung des Nordpols durch Dr. Cook. Als er sich nach Erledigung der letzten Anordnungen mit den Reisegefährten wieder vereinigt hatte, wurden die Eskimo zu den Booten zurückgeschickt und nur zudritt die Fahrt in die unbekannte Eiswüste angetreten. Das zerklüftete und zerrissene Inlandeis, das von zahlreichen Wasserläufen und Seen durchschnitten ist, stellte dem Vordringen die größten Hindernisse entgegen, die nur mit Aufbietung aller Kräfte überwunden werden konnten. Im matten Schein der Mitternachts-

sonne mußte oft Schritt um Schritt der Weg erkämpft werden, wobei ein eifriger Ostwind bis auf die Knochen drang. So gelangte man schließlich bis auf eine Höhe von 1700 m ü. M. und legte im ganzen eine schleifenförmige Strecke von 200 km zurück, deren östlichster Punkt 100 km von der Küste entfernt lag. Die Formationen des Inlandeseises, die man auf diesem Ausmarsch fand, waren zum größten Teil bisher in der wissenschaftlichen Welt unbekannt, und auch sonst nahmen die Reisenden aus dieser gottverlassenen Einöde Erinnerungen und Eindrücke mit, die sie zu den interessantesten auf ihrer Reise zählen.



Dr. Cook auf dem Dampfer „Hans Egede“ von Grönland zurückreisend.
Dr. S. Baehler. H. Ulrik. Dr. Cook.

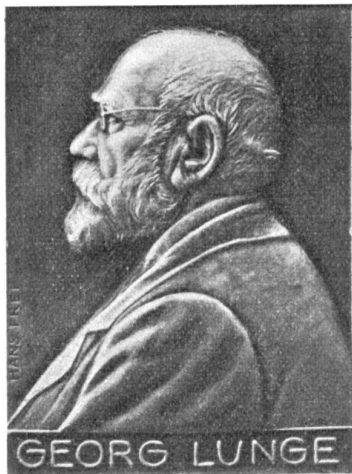
Gemeinsam mit Herrn Dr. Arnold Heim von Zürich, den man am 7. August in der kleinen Kolonie Ikerasak antraf, absolvierte man noch den letzten und nicht ungefährlichsten Teil des Programmes, die mit neuen Zeiß-Apparaten vorgenommene Messungen und photogrammetrischen

Aufnahmen im Eisstrom, mit denen seinerzeit Dr. Erich von Drygalski begonnen hatte. In Umanaf wurde alsdann der Dampfer „Hans Egede“ bestiegen, der auf der Heimfahrt in Egedesminde anlegte und den Nordpolendecker Cook an Bord nahm, in dessen Gesellschaft man die unergieblichen letzten Reisetage auf dem Nordatlantik zurücklegte.

Aktuelles.

Georg Lunge-Feier in Zürich. Professor Dr. Georg Lunge, der 31 Jahre lang die Professur für technische Chemie am eidg. Polytechnikum bekleidete, ein Gelehrter von Weltberuf, dessen vor zwei Jahren erfolgter Rücktritt einen schweren Verlust für unsere oberste Lehranstalt bedeutete, feierte am 15. September seinen 70. Geburtstag, den festlich zu begehen, sich am 19. September eine illustre Gesellschaft in Zürich eingefunden hatte. Eine große Anzahl in- und ausländischer gelehrter Gesellschaften, Vertreter chemischer Industrien und Delegationen auswärtiger Hochschulen waren erschienen; u. a. war die technische Hochschule in Karlsruhe vertreten, deren Ehrendoktor der Jubilar vor zwei Jahren geworden. Alle Redner (es sprachen deren gegen zwanzig) feierten Professor Lunge als Altmeister der chemischen Technologie, der sich durch seine zahlreichen bah-

brechenden Werke in der Welt der Wissenschaft wie der Praxis ein bleibendes Denkmal gesetzt habe. Den 70. Geburtstag in ganz besonderer Weise zu ehren, war für einen „Georg Lunge-Fond“ gesammelt worden, der Fr. 40,000 ergeben hat und den der Jubilar in hochherziger Weise für Studierende der Chemie am eidg. Polytechnikum bestimmte, die nach Beendigung der Fachstudien ihre Studien noch fortsetzen wollen. Gleichzeitig mit dieser Stiftung wurde dem Jubilar eine prächtige von Hans Frei in Basel entworfene Erinnerungsplakette überreicht, die wir in der heutigen Nummer im Bilde bringen.



GEORG LUNGE



ZVM 70. GEBURTSTAG 15. SEPT. 1909

Erinnerungsplakette, entworfen von Hans Frei, Basel.

Professor Lunge, der geborener Breslauer ist, erhielt schon vor mehr als einem Jahrzehnt von der Stadt Zürich in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege das Bürgerrecht geschenkt.

Unglück an der Jungfrau. Am 10. September sind einer Besteigung der Jungfrau drei Menschen zum Opfer gefallen, die von einem Schneesturm überrascht wurden und erfroren, nämlich Dr. phil. Winkelmann, ein in Zürich wohnender Chemiker, der Führer Jakob Knecht aus Gsteigwiler und der deutsche Student Erich Hermann. Ein vierter Tourist, der sich in Begleitung von Dr. Winkelmann befand, konnte gerettet werden. Die Verunglückten waren in zwei von einander durch unabhängigen Partien von der Berglhütte zur Tour aufgebroschen, als in den Bergen ein furchtbarer Schneesturm losbrach, der die Touristen vom richtigen Wege abtrieb, niederwarf und verwehte. Das Kreuz in der obern Schneepartie auf dem Bild zeigt die Stelle an, wo Dr. Winkelmann und sein Begleiter gefunden wurden, während die Fundstelle der beiden andern Leichen am Walschergrat, der hinter dem Mönchsloch liegt, auf dem Bilde nicht sichtbar ist. Das untere Kreuz bezeichnet die Berglhütte. Das vorliegende Bild ist wenige Tage vor dem Unglücksfall von der Station Eismeer der Jungfrauabahn aus aufgenommen worden.



Blick von der Station Eismeer auf die Fiescherhörner und das Mönchsloch.
 † Berglhütte Phot. Alfred Rytffel, Zürich. × Mönchsloch.

Automobilausstellung 1910. Die IV. schweizerische Automobilausstellung wird nächstes Jahr in Genf stattfinden, das schon die beiden ersten Ausstellungen mit großem Erfolg arrangiert hat. Die kommende Ausstellung wird nicht nur Automobile, sondern auch die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Luftschiffahrt umfassen. Verschiedene Flugversuche und Experimente sind bei der Veranstaltung vorgesehen.

Totentafel. 15. September: in Zürich Hermann Lavater Wegmann, hervorragender Seidenindustrieller, 1840 in Zürich geboren, 1886 Präsident des Großen Stadtrates in Zürich.

20. September: in Basel William Speyer, geb. 1844, bekannter Finanzmann, von 1875 bis 1879 Leiter des Finanzressorts des Direktoriums der schweiz. Zentralbahn und 1879 bis 1886 Direktor der schweiz. Eisenbahnbank.

20. September: in St. Gallen Oberstleutnant R. Beerli, 59 Jahre alt, früher langjähriger Aushebungsoffizier der siebten Division, Chef der Firma C. Beerli, Seidenzwirnerei und Färberei in Thal.

23. September: in Liestal Dr. Adam Gysin, alt Bundesrichter, 1852 in Waldburg, St. Baselland, geboren. Wir brachten Bild und Biographie des Verstorbenen anlässlich seines

Rücktrittes aus dem Bundesgericht, der Ende März dieses Jahres erfolgte (vgl. p. XXXII dieses Jahrgangs). Dr. Gysin gehörte dem Bundesgericht nur während vier Jahren an. Nach Beendigung seiner Studien trat er in das Rechtsbüro der schweizerischen Zentralbank in Basel ein, wurde daselbst Chef des Expropriationsbüreau, ließ sich dann später von seinem Heimatkanton zum Direktor der kantonalen Strafanstalt wählen, praktizierte von 1884 bis 1890 als Advokat, wurde 1890 Gerichtspräsident in Liestal und 1905 Bundesrichter.

Sport.

Gordon Bennett-Weitfliegen in Zürich.

Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, hat der Kampf in den Lüften bereits begonnen, und das Dörfchen Schlieren bei Zürich wird sich eines Massenbesuchs zu erfreuen haben, wie er ihm wohl nie mehr zuteil werden wird. Nicht weniger als 72 Ballons werden am Start erscheinen, 20 für das eigentliche Gordon Bennett-Weitfliegen, 29 für die Zielfahrt, die am 1. Oktober vormittags stattfindet, und 23 für die Weitfahrt, die sich am Nachmittag des gleichen Tages anschließen wird.

Die Gesamtpreisliste meldet ein Total der Preise von Fr. 73,940; davon entfallen Fr. 8290 auf die Zielfahrt, Fr. 21,100 auf die Weitfahrt und Fr. 39,550 auf die Gordon Bennett-Fahrt, sowie Fr. 5000 auf den Spezialpreis für das Parsevalluftschiff. Der Sieger in der Gordon Bennett-Fahrt erhält neben der auf Fr. 12,500 gewerbeten „Coupe Gordon Bennett“ einen Baarpreis von Fr. 12,500, gestiftet von Mr. James Gordon Bennett, zwei weitere Ehrenpreise und die Hälfte der Renn- und Neugebder.

Radfahrtsport. Endlich ist es nach jahrelangen Anstrengungen gelungen, die langersehnten hundert Kilometer in der Stunde zu erreichen. Guignard heißt der glückliche Franzose, der nunmehr den neuen Rekord hinter seinem Rad und in der Tasje hat. Der erste Stundenrekord per



Bezirksausstellung im Primarschulhaus Mler. Phot. Emil Wucher, Zürich.

Belo, den 1871 der Engländer Dodds auf einem Hochrad aufstellte, lautete auf ca. 26 Kilometer; zwanzig Jahre später hatte er sich bereits auf 60 Kilometer hinaufgeschwungen, und seit 1906, als die Ziffer 90 erreicht war, traten die gefährlichsten Kämpfen wütend in die Pedale, Weltrekordmann zu werden. Selbstverständlich sind derartige Leistungen nur hinter starkpferdigen Schrittmachermaschinen möglich.